



**Pharmacandi modus. : Was der Artzt in dem Menschen z?  
Purgieren habe: Vnnd was für schäden auss missverstand  
des purgirens entspringen.**

<https://hdl.handle.net/1874/436929>

Pharmacandi modus.

Was der Arzt  
in dem Menschen zu Purgieren habe : Und was für  
Schäden auß missverstand des  
purgirens entspringen.

Durch den Hoherfahnen herren  
Theophrastum Paracelsum, beyder  
Arzney Doctorn.

*Cum gratia & privilegio Casareo.*



M. D. LXXVIII.

Pharmaceuti

Pharmaceuti

Pharmaceuti

Pharmaceuti

Pharmaceuti

Pharmaceuti

Pharmaceuti

Pharmaceuti

Pharmaceuti



M. D. LXXXIII

Dem güthertzigen Leser  
Wünschet Torites seinen  
Gruß.

**D**S ist eyn altes  
Sprichwort / lieber  
Leser / wer an wege  
hawet / der hat viel  
Richter: Also gehet  
es mir auch mit Theophrasti Pa-  
racelli Büchern / deren ich etliche  
in offnen truck hab außgehen las-  
sen. Dann die weil er in allen Fa-  
culteten geschriben hat / so seind sie  
auch alle wider ihn / dem ist er ein  
hæreticus. Dem andern ein Teuffel-  
beschwerer / dem dritten ein Narr /  
ein Lugner / ein verechter der alten /  
vnd dergleichen mehr.

Die weil ich dann auch in dises  
Kartenspiel eingemischet / vnd von

## Vorred.

etlichen dafür gehalten wird / als  
wann ich auch ein Nigromanticus  
were / vnd mit verbotnen künsten  
vmbgieng / darumb / das ich Occul-  
tam Philosphiam, vnd Philoso-  
phiam sagacem neben andern Bü-  
chern publiciert hab / bin ich verur-  
sacht worden / in diser Vorred mich  
zu entschuldigen.

Ich kan nicht in abred sein / wie-  
wol ich den wenigern theil in den  
schrifften Theophrasti anfangs ver-  
standen (darinnen ich mich gleich-  
wol auch noch mit vil kan rhümen)  
so hab ich sie doch geliebt / vnd nicht  
vrtheilen noch verdämen wollen /  
sunder vestiglich dafür gehalten /  
das er nit geirrt / auch nit hab irren  
künden / sonder alles wol vnd recht  
tractirt / dieweil er geschriben / Got  
hab

## Vorred.

hab in zu einem Arbeit auß der natur gemacht. Dieweil ich dann dieses geglaubt/allenthalben vil mangel in philosophia vnd medicina gespürt/kein rechte Reformation gesehen / vnd in Theophrasto vil das dem menschen zu nuß künmen mag/hin vnd wider in seinen büchern gefunden / vnd mich doch mit in alles künden richten/ hab ichs mein vnderstand zügemessen/ vnd verhofft die zeit / welche auch der Rosen müter ist / wurde bessern verstand mit bringen.

Darumb hab ich vermeint/das ich alle seine labores meniglich zü gutem / nit allein möcht / sondern auch auß Christlicher liebe schuldig were zü publiciren/dieweil ich mich diser sachen ein mal vnderwunden/

## Vorred.

Daher ich auch alle zeit mit denen  
so Theophrasti Bücher hinderhal-  
ten/ vbel zufriden gewesen/ vnd dar-  
für geacht/ sie thun nicht allein wi-  
der die liebe / sondern auch wider  
Gott/ dieweil Gott der Herz durch  
Paracelsum medicinam vnd phi-  
losophiam von iren mängen vnd  
irthumben zu Renouiren/ Illustri-  
ren vñ verbessern angefangen/ wie  
dann vil Doctores selbs bekent ha-  
ben.

Dann je vnleugbar ist / dz man  
in der Argney vnd Apotecken viel  
hette mögen verbessern / darauß  
vil böses / vnd grosser schaden biß  
auff die fund bey vielen eruolget/  
das alles zu nachtheil der francken  
vngendert bleibt. Deren wegen  
hab ich mich von etlichen Docto-  
ribus

Vorred.

ribus vnd andern gelehrten Män-  
 nern leichtlich bewegen lassen / das  
 ich / wie gemelt / philosophiam sa-  
 gacem, vñ philosophiam occultam  
 (welche sie bey mir auff das höchst  
 gelobt) in öffentlichen truck hab auß-  
 gehu lassen / vnd vilen darmit ver-  
 hofft zu dienen / welches dann mein  
 fürnehmen alle zeit gewesen ist.

So dann etliche sagen / Theo-  
 phrastus hab in jeß gemelten vñ  
 andern seinen Büchern / so von an-  
 dern publiciert worden / vil ding an-  
 tag bracht / die Gott der Herr nicht  
 offenbart haben wölle / die auch  
 dem menschen zu wissen mehr sched-  
 lich denn notwendig / vnd der war-  
 heit zuwider seyen / So will ich die  
 selbigen / wa ihm also ist / mit nich-  
 ten verthedigen / auch weder loben



## Vorred.

noch scheltē / auch niemand zū glauben auffgetrochen haben / sunder einem jeden sein frey vrtheil lassen / vnd wa ich daran vnrecht gethan / das ichs publicirt / so ist es mir auß vnbedacht geschehen / das ich mich nit bescheme zū bekennen. Dañ so der heilig Augustinus sich nit gescheucht hat libros retractationum zū schreiben / warum̄ wolt ich mich / so ich in publicierung der Theophrastischen bücher ein thorheit begangen hette / dieselbige vnderstehen zū vernainen? Ich hab dir Leser muß begert zuschaffen.

Das aber ich mit der Nigromancij vñ andern verbottenen künsten solte vmbgehn / wirt mit warheit niemandt von mir sagen mögen. Dann ich die falsche kunst von jugendt

## Vorrede.

jugendt auff gehast vnd geflohen/  
vnd mit dem verdampften Sathana/  
meines lieben Herren vnd Er-  
löfers Jesu Christi vnd seiner gli-  
der höchsten feind / nichts zu thun  
haben wöllen / will auch wie einem  
Christen gebürt / mit ihm vnd den  
seinen / inn ewigkeit / wils Gott/  
nichts zuthun haben / vnd bleib bey  
dem heiligen wort vnd warhafftigen  
leer meines Heilands / des ai-  
nigen ewigen Sohns Gottes /  
wer mich darüber anderst helt / der  
thut mir vnrecht.

Wil mich bey dir / lieber Leser /  
der erdichten vfflag halben / hiemit  
entschuldigt / vnd dich ermanet ha-  
ben / das du das gut in Theophras-  
to behaltest / das böß aber / so du  
etwas bey im findest / in sein werd

Vorred.

lassest bleiben / so wirst nicht vil zu  
Klagen haben.

Damit ich aber auch nit vnder-  
laß dir zu dienen / So hab ich dir  
zügefallen diß Büchlin De modo  
pharmacandi / die weil keine Exem-  
plar mehr vorhanden / vnd aber vil  
güts darinn begriffen / wider zu  
trucken geben. Wirst auch die Bü-  
cher de Imposturis in morbi Gallic  
ci cura / das Spital büch / vnd das  
Holzbüchlin / so Theophrastus  
selbs geschriben / finden / in welchen  
dreyen du die volkomen Cur der  
Frankosen haben wirst. Ha-  
genaw / den 9. Februa-  
rij / 1578.

THEO

# THEOPHRASTI

Paracelsi de modo

Pharmacandi

Liber.

## Tractatus I.

**S**Or allen dingen ist  
not fürzuhalten vnd zu  
declarieren die letzte ma-  
terien / das ist / von denē  
ich beschleuß diß Libell.  
Nun ist mein fürnemen  
zuschreiben vom Purgieren / darinne kein  
andere haupt sacht ist / dann das wir am  
aller ersten wissen sollen / was doch der  
Arzt endlich zu purgieren hab oder soll.  
Dann auß disem folgt / welcher das nicht  
verstehet / derselbig purgiert zum todt mehr  
dann zum leben.

So nun dieser punct vorlauffen soll /  
ehe das ich die materiam vltimam tractir /

so wissen / dieweil so vil irzung bißher int  
 purgieren augenscheinlich seind / vnd das  
 also vil in denselbigen zu verderbung vnd  
 dergleichen gebraucht worden / ist not das  
 alles zu erzelen / was mir hie mag wider-  
 wertig sein / das ist / die treffentliche grosse  
 volumina, so von den alten Scribenten  
 beschriben seind worden / darinnen manig  
 feltig das purgieren fürgenommen wirt.  
 Nun aber so beweist die Practick an ihr  
 selbst / das nichts als ein irzung vnd ver-  
 führung ist / vnd das noch nie vom ersten  
 Arzet biß auff jetzige stand verstanden ist  
 worden / welches oder welches nit der pur-  
 gas vnderworffen sey oder nit. Dieweil  
 nun ein solche irzung wider mich stehet /  
 die so gewaltig beschützt vnd beschirmt  
 sich erhelt / wiewol doch täglich die irzung  
 befunden wirt / jedoch auß gewonheit vñ  
 langem herkommen also erhalten / so ist  
 der beschluß allhie in dem Libel / dz nichts  
 soll purgiert werden / denn was stercora  
 seind. Auff das folgt nun die auftheilung  
 der Arzney / nach auftheilung der sterco-  
 ra, das

ra, daruff wie die stercora seind/vnd was ihre geburt / vnd wo ihre statt fürthin in nachfolgenden Tractaten fürzunehmen ist / gründlich einander nach züerzelen / damit satt vnd gewaltig die vermeinten schriften der Alten / so von den Newen vnerfahrenen Arzten / der hohen vñ nidern Schülen beschirmt / vñ gestossen werde.

Also am ersten / ist die letzte materia stercus. Stercus ist das Erß / darinn die speiß oder tranck ligt / zügleicher weis wie ihr sehend / das alle Metallen nicht reyn / sonder in ein corpus ligen. Vnd so man dasselbige haben will / so muß mans von einander scheiden / Wñ nu Metall ist vff sein theil / was ein Schlack ist auff sein teyl / Also ist der schlack stercus metallorū, vnd der Metal die essentia, vnd der künstler der das bereitet / ist an stat des magens. Also zügleicher weise wie es da zügehert / also auch im menschen / das so wir essen vnd trincken / dasselbige muß zügleicher weise wie das Erß gescheiden werden.

Nun

Nun ist der magen der Meyster Vulcanus, vnd der stercus der schlack / vnd was in die narung gehet / dasselbige ist die essentia, als vil als sein gold oder sylber. Also ist zu verstehen was die speise sey / vnd was der stercus sey. Nun ist speiß vnd tranck ein ding / das ist nicht das allein der tranck sonderere stercora mache / oder die speiß sonderere / sonder beyde einerley. Wie wol gleich ist d' stercus vesicæ dem tranck / vnd der stercus intestinorum gleich der speiß / jedoch so hat jeglichs bey dem anderen sein stercus, Also / daß der vrina gleich so wol der speise / vnd der stercus des tranckes ist als wol als allein des tranckes / oder allein der speiß / Wiewol eins mehr gibt dann das ander / jedoch so scheidet sich die engenschafft des stercus nicht hierinn / allein sein natur. Also sey gnüg erkläret der erst anfang. Nun ist nachfolgendt ein solche berichtung noth. Ihs sehend das wir gezwungen werden auff erden zu scheiden vñ zu leutern alle Bergwerck / darinne zu lernen vnd zu erfaren /  
dann

Dann in jnen ist das wir haben müssen. Also auch dergleichen wie wir nun zu demselbigen gezwungen werden / vnd ist nur das eusser / also noch vil mer werden wir gezwungen von dem innern / dasselbige zu erhalten vñ zühaben. Wie nu sich scheiden die zwey ding von einander / als das gold vnd silber gehet durch die hend des künstlers / aber die Wirkung des wachsenden forns geht allein auß der natur. Also wissen auch hie / daß die innere scheidung keiner kunst notturrfftig ist / als allein forchens. Zugleicherweiß wie der Bawr allein sähet / bedarff nit sorgen oder wissen / wie er den strohalm machen wölle / wie er die äher setzen soll / dise dinge sorget die natur / sein sorgen ist allein zu sähen. Also mit dem so wir gezwungē werdē im leib zühaben / nit dariñ zu lernen wie wirs formiren / od wie es nutzlich od bequemlich sey / Dergleichen auch / dieweil die kunst der mineralischen scheidung so mit vil künstz vñ griffen zu erhaltē ist gefehrlich / vñ mit mancherley sorgē vñ zweifelhaftigkeiten beladen



beladen ist / solches alles in der inwendigen scheidung außgelassen / vnd allein die vorbereitung des kochens / wie des acker gehens / die natur fordert. Wann nun aber solches nit beschehe / sonder vnberitet wurde es dem leib vberantwortet / so wurde dieselbige scheidung dermassen wirken / als so ein korn in ein acker fället / vnd sähet sich selbst / deren wenig wol gerahen. Also sey genügsam angezeiget dis fürnemen.

Dieweil wir nuhn also / wie obstehet / zu speiß vnd tranck gezwungen werden / wie das Erz zu einem Bergmann / oder ein Bergmann zum Erz / so wissen in den selbigen / in was wege es die Natur in ein stercus machet / dann auß demselbigen wirdt genommen werden das jenige / das inn nachfolgenden den Beschluß geben wirdt / durch welches die jrung der alten fürgehalten / vnd satt vmbgestossen. Das selbige geschicht also in den wege : Alles das so wir essen vnd trincken / das hat ein sack / darein es erstmals felt vnd kompt dem

Demnach so wisse/so es nu also in den fact  
 fomp/ wie es darinnen gehandelt wurde  
 vom münd biß auff den anfang der In-  
 testinen/dz ist des Magens vnder lochs/  
 ist als ein künstler / das ist / was zwischen  
 der weiche vnd Region begriffen wirdt/  
 dasselbige ist alles voller virtutis digesti-  
 uae. Auß dem nu folget/ das etliche speiß  
 im mund nach der letzten materia schme-  
 cke etwa auß dem orificio des magens 2.  
 Darumb ist es nicht alles in den magen  
 kommen / sonder vil in den obern theilen  
 bliben / vnd ist gleich doch die eine Däw-  
 ung vnd die rechte.

Nun auff das so also im magen ligt/  
 so ist die erste arbeit/ daß der Künstler der  
 Natur anfanglich anhebet zu scheiden/  
 So er nun scheiden wil von einander die  
 Schlacken von den Metallen / so Putri-  
 ficiert er erstlich. Dise putrefaction diene  
 allein zu der scheidung. So er nun das be-  
 reit hat/das gnügsamlich gescheiden mag  
 werden/ so folget auff das ein ander Künst-  
 ler/ derselbig ist zwifach. Der eine nimpe

den stercus, vnd gehet mit ihm biß in den  
 Affterdarm / vnd bereitet denselbigen im  
 afftern wie er sein soll außserhalb / daß im  
 magen wirt kein stercus geboren / aber die  
 materj gebürt sich drinnen / auß krafft der  
 scheidung. Vnd darnach felt darein der  
 bereiter stercorum, vnd scheidet denselbi-  
 gen / das er zu anderen dingen mehr gut  
 sey. Mit das er außgang von den intesti-  
 nis wie er im magen wirt / dann er were  
 zu nichten gut noch nutz / darumb ihn die  
 natur weiter bereitet / auff das er am be-  
 quemlichsten sey außzütreiben / sey mit  
 grossen arcanis begabet / als die grossen  
 Philosophi bezeugen / vnd die grosse er-  
 farenheit / daß die natur denselbigen sters-  
 cus also vermeynt vnd bereydet / darumb  
 weit ist fehl / vnd ein irrung / das der sters-  
 cus solle die eingeweid führen / vnd auff  
 denselbigen von ihm geben / also verwand-  
 delt werden. Anderst ist die narung der  
 Intestinen / anderst ist die geberung des  
 stercus.

Nun aber ist das also gesagt vom sters-  
 cus

cus des magens / das ist von dem der im  
magen geboren wirt. Nun seind die sters  
cora noch mehr hin vnd her im leib ver  
ordnet / von den selbigen nemet ein solche  
kurzen bericht: Der eine Künstler der ein  
stercus machet / scheidet sich vom andern  
der nicht stercus machet / dann er ist zwey  
fach. Nun so der ander also das er nimpe  
was von der essentia ist / vnnnd gehet mit  
demselbigen in die Lebern / vnnnd ist noch  
nit bereitet. Vnd das selbige so es in die  
Lebern kompt / da gehet an erstlich eine  
auftheilung / so weit vnd so vil der diges  
tiones im leib seind / deren seind wunder  
barlich vil / Nemlich / ein jeglichs haupt  
glied hat seine besondere Digestion / vnd  
nimpt in der Lebern was ihm zugehöret /  
vnd wirt gefürt in sein magen. Also ist  
ein Magen in dem Herzen / einer in dem  
Milch / einer in den Nieren / einer in dem  
Hirn / einer in der Gallen / vnd einer in  
der Lungen. Nun diese w<sup>z</sup> sie ziehen von  
der essentia, ist vns verborgē. Das wissen  
wir / das eins jeglichen glids narung in

brot ligt/ auch im fleisch/ vnd dergleichen  
 Wie vilerley aber in der speise sey/ vnd  
 welcherley / vnd wie es nach den gliedern  
 des leibs außgetheilet werde / ist vns ver-  
 borhen. Das wissen wir aber/ das also ist.

Nun auff das so ein jegliches glied an  
 sich zeucht dasjenige das ihm zugehört/  
 roh ist/ vnd es ihm solte bereyten/ dann ge-  
 het ein neue schending an / durch ein ne-  
 we putrefaction / vnd werden neue ande-  
 re materien geboren / deren emunctoria  
 wir nit augenscheinlich haben aller / son-  
 der etlicher. Dann wir wissen / das sich  
 die Lebern durch den schweiß emungiert/  
 vnd wissen/ das das Hirn durch die nasen  
 austreibt / vnd wissen / das die Nieren  
 durch die Blasen außgehen / Aber wir  
 wissen vnd sehen nit die emunctoria des  
 hertzens/ des milkes/ &c. Vnd zügleicher-  
 weise wie franckheiten geboren werden  
 auß dem harn/ auß dem ster cus in den in-  
 testinis / &c. Also sollend jr auch wissen  
 von disen verborhenen emunctorijs, wel-  
 cher franckheit vrsprung vnd vrsach biß-  
 her

her verborgen/ vñ fälschlich durch frung  
 anderen materien vnd vrsachen zugelegt.

Also dergleichen so wissende / dieweil  
 die hauptglider ein jeglichs seinen sonde-  
 ren magen hat / dergleichen ein jeglichs  
 sein sondere Excrementen/ vnd excremen-  
 tische franckheiten / also sollen ihr auch  
 wissen in den wenigern glidern des leibs/  
 als vom glidwasser/ vom liquor, von dem  
 geäder/ vom fleisch/ von dem marck/ von  
 den beinen / ꝛ. Dann dise ding alle  
 haben gleich so wol ihre eygene digestio-  
 nes, separationes, vnd geberung der Ex-  
 crementen/ vnd gleich so wol ire emun-  
 ctoria, vñd excrementische franckheit.  
 Dann ein vrsprung ist Podagra vnd Co-  
 lica / Ein vrsprung ist apostema narium,  
 vnd restrictio vrinae, ꝛ. In solchem pun-  
 cten sollen die Excrementische franckhei-  
 ten ermessen werden. Darumb nicht mit  
 Fleynen sorgen die falschen geschriffien  
 der hohen Schulen/ lehr vnd anweisung  
 gefürt vnd gehandelt / wirdt anderst vnd  
 anderst vorgehalten/ dann an im selbst die

warheit begreiffen mag. Dann in den bü-  
 chern von den Excrementischen krank-  
 heiten bescheidenlich von wort zu wort er-  
 zelet vñ bewert wirt. Also weiter wie auß-  
 gelegt seind die mancherley art der Mä-  
 gen / vnd ihre emunctoria, also sollen ihr  
 auch wissen das ein sondere Digestion  
 im munde ist / das ist ein Digestion des  
 Hauptfleisches. Mit das es im munde al-  
 les Digerirt werde. Dann was im munde  
 digerirt wirdt / das gehet in stercus  
 intestinorum / dann ein stercus ist in diser  
 Region des Magens. Nun ist aber der  
 speyhel im munde ein excrementum,  
 vnd wirt geboren zügleicherweiss wie ein  
 stercus intestinorum, in der Digestion ca-  
 pitis, also aber wie ein speyhel verendert/  
 dann anderst vnd anderst seind die excre-  
 menta gescheiden / nachdem vnd die statt  
 des emunctorij edel oder vnedel ist / also  
 auch lieblich oder vnlieblich die excre-  
 menta verornet seind. Also weiters so sind  
 sondere mägen in augen / in ohren. Dann  
 die ohren haben gleich so wol iren eignen  
 magen

magen/als die andern glider. Nun ist ihr  
stercus das ohren schmals. Also haben die  
augen auch ihren eignen magen / vnd ihre  
Excrementen seind die lachrymæ, die sich  
nach dem schlaff in augen erzeigen / vnd  
was also weiter augenflüsse sind. Augen  
franckheiten die erkenne mit gleichem vrs  
prung / proceß vnd ordnung zu sein wie  
Colica in dem gedärme. Dann also mit  
hohem fleiß sollen die Excrementischen  
franckheiten vberal wol betrachtet wer  
den/dann hierinn ligt die vrsach/die mich  
zu schreiben bewegt / auff das die Excre  
mentische franckheiten erkent werden/vñ  
so die erkant seind/so wissen jr/das der mo  
dus purgandi daher allein dient/vnd wei  
ter zu keinen andern franckheiten. Dann  
ein jeglich Purgatiff ist darumb beschaf  
fen/ die stercora hinweg zunehmen / vnd  
nichts anderst. Dieweil nu also die ster  
cora so mancherley geschlecht in ihnen  
selbst haben/vnd werden also auß so man  
cherley digestionib. geboren/warum sage  
dan die Ars d'alten sopisteren / dz sie solle



auß 4. dingen allein werden? Vnd wö-  
 lend/das die stercora seind der Melanco-  
 ley/vnd seind die Colera selbst / Darinnen  
 sie augenscheinlich beweisen irē irthum/  
 dieweil so gar nichts anderst hie zu ver-  
 stehen ist inn geberung stercorum, denn  
 allein virtus generationis, vnd das der  
 stercus auß derselbigen krafft geboren  
 wirt. So nun das also ist/so vergleicht es  
 sich dem gewechß der Erden/ also / Wer  
 kan sagen / daß der baum Fraxinus auß  
 der Colera od' Melancolia wachse? oder/  
 wer kan sagen / so er gewachsen ist/ das er  
 Colera/Melancolia/oder Phlegma sey?  
 Vnd als wenig diser baum vmb solche  
 humores zu vrtheilen ist/ also wenig mag  
 auch geurtheilt werden die eigenschafft  
 stercorum. Dann wie eines vrsprung/al-  
 so ist auch des andern. Vnd wiewol der  
 Fraxinus auß dem samen wechset / vnd  
 der stercus als ein excrementum, so ist  
 doch diser stercus geboren worden / wie der  
 Fraxinus, zūgleicherweise er mit solcher  
 scheidung wie ein frucht auß dem baum  
 herauß

heraus gehet / auß solchen krefftien / formirung / art vnd eigenschafft wächset auch der stercus. Vnd wie in den fruchten kein humor befunden wirdt / dergleichen auch nit mag dahin geurttheilt werden / also der massen als wenig magstu auch im stercus vrtheilen in die humores, als dann bisher beschehen. Den gelben stercus hastu *Coskeram vitellinam* geheissen / den grünen *Coleram prasinam*, vnd also mit vil seltsamen namen coloriert. Vnd ist nit verstanden worden die *genaratio stercoris*, sonder gleich geredt als sprechen ihr / Die gelbe Biren ist *colera vitellina*, oder die grüne Schlehhen seind *colera prasinia*. Wie sich dasselbige reymen wurde / also reymbt sich auch hie ewer fürnemen vnd grund *de stercoribus*. Vnd so jr sprechen werden / anderst ist die *Medicin* / anderst ist die *Philosophen* / anderst ist also der vsprung der Biren / vnd der Schlehhen / also anderst ist auch der vsprung des *stercus*. Dasselbig redt allein der *Sophist* / der in *philosophia* noch *medicina* keinen

grund noch erfahrenheit hat. Also anderst  
vnd anderst sehen sie ihre schragen / vnd  
wollen ihre heuser auff ein solchen sand  
grund bawen. Dann mehr leret sie ihre er-  
fahrenheit nit / sonder glauben demütiglich  
den fliegenden Geystern. Also sey in die-  
sem Tractat gnüg geredt / erkandnuß /  
was die materia sey / von deren ich bes-  
schliessen werde.

## Tractatus II.

**S**erweil nun ein jeg-  
liches ding das da isser/  
sein stercus machet / vnd  
wie obgemelt ist / dassel-  
bige in mancherley weg/  
So ist hierauff notwen-  
dig zu wissen die eusserlichen stercora, vff  
das ihr die innern dardurch wissen zu er-  
kennen / So wirt in der Philosophen be-  
griffen / daß der mensch in ihm beschliesse  
die ganze welt / das ist / das er ihre theilung  
in ihm

in ihm hat. Dieweil nun die selbige theilung in ihm verfaßt / so ist auß dem zu ergründen / was innen sey durch das eusser zu erkennen. Und wiewol die eusserliche treffliche mancherley geschlecht seind / Der massen sollen ihr auch wissen / das so mancherley auch inwendig seind. Dann es ist vnbegreiflich zu verfaßen in ein Libell / das so treffentlich weit außstreichet. Und wie die erfahrenheit außwendig nit gar zúsamén in ein kopff mag gebracht werden / das ist / in ein verstand / also sollen ihr auch wissen / das es gleich so wol vnmöglich ist den menschen inwendig gar zu erkennen / Darumb fälschlich irrend die da wöllen so gering vnd leicht den menschen in vier humores fassen / der da sol so weit verfaßt sein in seiner erfahrenheit vñ weißheit / als weit die ganze welt außwendig begreiffet / das ist / alles das in der ganzen welt ist soll er wissen. Wo er nun solches nit weiß / so mag er sich nit berühmen der Arzney ganz zú sein / als die Humoristischen Arzt sich geuden.

Nun

Nun hab ich vormals angezeigt etliche digestiones, vnd ihre stercora. Nun ist es nicht gar begriffen/ sonder allein der Proceß der stercorischen geberung/ wie gesagt ist/ also in allen. Zu gleicher weis als einer der da anzeigt wie die gewechß auß der erden wachsen/ bekandlich vnd unbekantlich / vnd wie die bekandlichen / also auch die unbekantlichen. Also begreiff ich auch hie ein geberung der stercora, wie in den hauptgliedern / vnd in denen so angezeigt seind/ also auch in den andern. Auff solches dieweil die genera sich so weit außtheilen in der welt / vnd so mancherley stercora seind bey dem höchsten dem Arst züerfahren / wil ich von denselbigem ein vnderricht geben in kurzem begriffen.

Erstlich zü erkennen alle die ding die da stercora geben / seind die ding die da essen / vnd alle ding die da essen / seind die da leben. Nun ist hierinnen die höchste erfarenheit vnd wissen / was da lebe oder was da mit lebe. Vnd alsdann was da lebet

da lebt / dasselbige erkennen in seiner Digestion / vnnnd auß derselbigen Digestion erkennen sein stercus, welcher anzeigt grund vnnnd erkandtnuß vrsprungs der menschlichen stercoreum, auch ihr vnderscheid wie dieselbigen seind. Vnd wie wol die krankheiten so excrementales seind / hie nit begriffen werden / so verfaße doch der grund des wachsens derselbigen materien / vnnnd das gewachsen ist / in seinen sondern Büchern gemeldt. Dast ein ander Büch ist den Baum zubeschreiben / ein anders die fruchte zubeschreiben.

Wie nun gemeldt ist das alle ding die da leben / essen / eins wie dz ander die speiß haben muß. Dann also ernehren sich die menschen / also die gewechß der erden / also auch die stein im wasser. Nun ist allein todt das da nit isset / das ist / das in seiner narung nit ligt. Ihr sehend dem menschē wirt sein narung zügetragen von ihm selbst / vnnnd er muß der speise nachgehn / Desgleichen auch was da empfindlich vnnnd beweglich ist / dasselbige muß des  
krippen /

krippen / das ist / der narung nachgehen.  
 Nun aber die da nit beweglich seind / den-  
 selbigen gehet die narung nach. Dem  
 Magen muß man die speiß zutragen / das  
 ist / man muß ihn zu der speise tragen. Die  
 aber nun der magen speißt / dieselbigen  
 müssen auch dem Magen nachgehn. Den  
 alles was da empfindlich ist / muß demsel-  
 bigen nach gehn. Aber in den vnempfind-  
 lichen die ligen stille / vnd ligen in irer ei-  
 genen narung / in ihrer eigenen lüchen.  
 Als ihr sehend die Baum die da wachsen  
 auß ihrem speißhafen / auß ihrem keller /  
 vnd ihnen wirdt speiß vnd narung zuge-  
 tragen / vñ sie haben nichts. Also die stein  
 im wasser / dieselbigen dermassen in ihrer  
 narung auch ligen. Wie nun dise ding in  
 ihrer eignen narung ligen / also geben sie  
 auch ihre stercora. Der stein reyniget sich  
 von innen heraus / vnd legt ein mieß ober  
 sich / dasselbige mieß ist sein stercus, wie  
 wol in jm das wasser offte abwäschet / offte  
 nit. Nun ist dasselbige gemieß auß dessel-  
 bigen steyns narung allein. Nicht das du  
 meynen

meynen wöltest daß das nutriment des  
 steyns in mitten des steyns gang / sonder  
 sein Magen ist außerthalb dem steyn/ vñ  
 zeucht an sich sein narung / vñ digerire  
 sich auff dem stein. Darumb die steyn die  
 in der speise genommen werden / in ihren  
 krefften vñ arcanis lebendig erscheinen /  
 vñ die andern die nit in der speiß ligen /  
 mangeln derselbigen arcanen, vñ haben  
 andere arcana in ihnen / gleich als ein  
 Mumia gegen ein menschen / also ist das  
 wasser aller deren narung / die im wasser  
 ligen / die erden deren so in ihr ligen / der  
 Luft des so in ihm ligt / das Firmamens  
 des das ihm zústeht.

Solche ding seind zú erkennen / dann  
 da werdē die vrsachen gefunden / warumb  
 die stercora / oder wie sie sich theilen / vñ  
 wie ein jeglichs genus sonderlich sein exa  
 crementū beweiset. Also auch der mensch  
 solche genera in ihm hat / vñ solche auß  
 theilung mit solchem verstand / vñ mit  
 solcher erfarenheit.

Nun aber merckend ein Exempel zwis  
 schen



sehen den steynen im wasser / vnd denen  
 ausserthalb dem wasser / das der im was-  
 ser stehet in seinen liquoribus, vnd der  
 ausserthalb stehet im verlust derselbigen.  
 Hierinnen nun die szung ligt der Alchis-  
 misten / vnd deren die da suchen Essentiam  
 quintam, vnd gieß grossen Elixir wollen  
 bereyten / grosse magisteria vnd arcana  
 suchen / vnd gebrechen im grund das le-  
 bendige vnd das todt voneinander zu er-  
 fen. Nun sehend an den Magnet/  
 derselbige muß essen / vnd ohne speiß thüt  
 er nichts. Nun zü gleicherweiß wie ein  
 mensch ohne speise sich verzehret / so lang  
 biß er stirbet / also auch der Magnet / so er  
 von seiner speise kompt / sich selber ab isset.  
 Nun sehend ihr / so er sich abgeessen hat /  
 so hat er virtutem attractiuam nimmer.  
 Also auch der Adamas hat eine grosse  
 herte in ihm / wirt ihm seine speise nit ge-  
 geben / so verleurt er sie. Sein speise ist  
 ein truckner lufft / der nasse lufft weychee  
 ihn. Nun ist die weychin sein tod. Also  
 essen alle gesteyn vnd steyn / alle hölzer /  
 vnd

vnd alle gewächß. Nun geben sie ihre stercorea, dieselbigen stercorea seind lufft. Als der Carabe/ so derselbige in versperreten wassern ligt / ohne zů vnd abgang des luffts / so coagulirt er durch seinen lufftigen stercus das wasser / das es zů wärmen wirt. Also auch der Saphyr seine stercorea gibe luffts weise von ihm / mit solchen erkennnussen. Also auch vom Menschen ein ander stercus ist oder wirdt / ein ander die Substanz / welcher noch vil sichtbar vnd vn sichtbar / wissentlich vnd vnwissentlich von menschen gehend / die noch nie erfahren seind. Also leben alle ding in der speise. Vnd dieweil sie leben von der speise / dieweil seind sie vnder dem Arzt. Mehr selig vnd aber selig ist der Arzt / der die Arzney lebendig erkennet / vnd weist sie zů gewinnen / vn̄ weist daß sie nit todt ist.

Nach solchem allem seind vil Arzney jeh in der welt / die da todt seind / vnd sterben mittend an. Darumb der Arzt wol sprechen mag / vñnd klagen seine noth.

Dann der Himmel jünger sich / vilerley  
 gewachsen alter ist hie / vnd der todt dar  
 mit. Aber der newe Himmel wirt erneuert  
 werden das jenige / das den zukünfftigen  
 dienen sol. So wirt als dann die Arzney  
 mit ihren arcanis widerumb in krefft  
 sein. Was nun ein jeglich ding esse / was  
 rinn es nun gespeiset wirt / seind bey den  
 magnalibus Dei. Das wissen wir wol/  
 das vil hundertierley narungen müssen  
 im leibe sein / vnd seind dieselbigen alle in  
 ein bissen / also vil tausenterley narung  
 in der grossen welt / Wer ist der sie erken  
 net? Das seind magnalia, die der Natur  
 verborgen seind magnalia Dei, vnd nicht  
 magnalia naturæ luminis. Das ist aber in  
 der Experiens erfaren / das der Chaos mi  
 neralis fuore vnnnd nehre die vnbeweglic  
 chen dinge / Vnd der liquor mercurialis  
 der füret die wachsenden vnd entpfindlic  
 lichen / Vnd caro salis füret die empfind  
 lichen. Wer ist aber der / der die magnalia  
 wist auß züttheilen? Ein vnsichtbarer ist  
 der sie kochet / vnd die grossen dinge ligen  
 in den

in den vnſichtbaren / vnd das wenigſte in den ſichtbaren. Darumb die ſprung offenbar wirt / die da vnſichtbar durch das ſichtbar vrtheilen / das iſt / ſie haben die ſichtbaren / vnd vrtheilens nit ſichtbar / ſonder vnſichtbar. Also ſollen jhr wiſſen das alle ding in der ſpeiſe ſtehet / vnd nichts ohne ſtercora lebet. Vnd auß diſer erkandnuß / wie die ſtercora zu erkennen ſeind / ſollen jhr auch wiſſen von den ſtercoribus der Menſchen / vnd wo ſolcher verſtand nit iſt / am ſelbigen ort iſt auch kein modus practicandi, dann auß diſen dingen nimpt er ſein vrsprung / das ſeind ſeine elementa, anfang vnd grund wachſen hierauß. Weiter / das jhr Coleram heißſen / oder Melancoliam / in welchem kein grund iſt weder der Philoſophie / noch keiner warheit gemäß / vnd welche Medicin hierauff gegründet iſt / dieſelbige ſtehet ſorglicher dann ein federn auff ein einfeldt / die für vnd für bewegt wirdt.

Nun iſt von nöten der euſſern ſtercorum kundſchafft zu haben / auff das also

die arznei auch verstanden werde / vnd  
 der mißbrauch in modo purgandi, wie er  
 von den alten Scribenten fürgeben ist  
 worden vnd gehalten / nit gebraucht wer-  
 de. Dann nit nach den humoribus, son-  
 der nach art der stercoreum theilt sie sich  
 auß. Darumb so sagen nichts von humo-  
 ribus, sondern von stercoreibus. Dann  
 was ihr von stercoreibus reden / dasselbige  
 ist war / wann ihr reden auß den digestio-  
 nibus, vnd was auß den digestionibus re-  
 det / das redt in der warheit / vnd erfindt  
 sich / vnd probiert sich / so ihr in den humo-  
 ribus weder probieren noch anderst be-  
 weisen mögen. Darumb so irrend ihr im  
 Purgieren / als ihr dann selbst mit ewern  
 thaten beweisen / das ihr Purgierend das  
 nit hilfft. Nun soll ein jegliche Purga-  
 tion ein Cur sein / vnd sol heilen dieselbige  
 krankheit / für die sie geben wirdt. So  
 man dasselbige nit beschicht / so stehend ir  
 in irzung / vnd beweisend das ewere kunst  
 nit gerecht ist / noch auch ewere Elustie-  
 ren / vnd ander loca emunctoria, die ihr  
 suchen

suchen als blind vnd einäugig / das für  
war so es der gemeine Mann verstünde/  
erzitterte ab ewerm ansehen / das ihr ewe-  
ren modum pharmacandi so gar on allen  
grund setzen vnd bawen / vnd also gefähr-  
lich handeln. Dann so ihr betrachten  
wannen her der stercus geboren wirt / vnd  
wie mancherley er kompt / ihr müßten sel-  
best in solchen dingen erschrecken. Sich  
gebürt einem jeglichen Arzet in solchen  
sorglichen Arzneyen ein verstand zuha-  
ben / das er ihm ließ die Arzney ein Exem-  
pel sein / vnd dieselbige für sein Theorick  
hielt / also / das ihr aufmessend / wie viler-  
ley der Laxatiuen seind / vnd wie so seltsam  
ihre Wirkung vnd Operation. Woher  
meinen ihr das da kom̄ / darab jr euch offte-  
mals verwundern / was da sey das auß-  
getribē wirt ? Auß nichtem anderst kompt  
es / dann allein auß solchen seltsamen dis-  
gestionibus, die so wunderbarlich durch  
die Laxatifen vnd Purgationen in ein  
Substanz gefürt werden / vnd wunder-  
barlich gezogen auß ihren emunctorijs.

Vnd darumb das es per anum gehet / so muß es alles das einige sein / vnnnd geben euch weiter in kein verstand. Es ist hoch vnd mechtig zü betrachten / das das vber vnseren verstand ist / das wirs nach der Natur vrtheilen / dann es ist vber vnsern verstand die fuorung vñ der stercus / wie gemelt ist. Es ist aber wol verstendlich die vier Humores / wie jhrs sehen / mit jhren auftheilungen. Nun aber dise ding müssen nit verstendig sein / sondern man muß wissen den Proceß / vnd nachfolgent nit was im Proceß ist. So mögen wir dise ding mit keinem namen nennen den humoribus nach / sondern der statt nach / dieselbige muß den namen geben. Nun ist die statt der Digestion / vnd die materi der Separation. Disß alles ist allein darumb angezeigt / das jhr die stercora nicht wollen inn den humoribus suchen / noch auch die humores in den purgatiuis purgieren / dann die humores seind bey keinem bewerten Arzet nie gewesen.

So sollend jhr auch nit mit wenigerm  
vera

verstand wissen einen grossen puncten es  
wers irsals / in dem ein jegliche franck-  
heit hat gewalt die stercora zu verändere  
ren / hat also auch gewalt dieselbigen zu  
endtschicken. Nun merckend aber in dem/  
das dieses keinem Arzt züstehet zwey zu  
urtheilen / sonder für eines / vnd das also:  
So du woltest hie die stercora für dich  
nemen / vnd dir lassen dieselbigen signa  
sein / vnd indicia zu geben der franckhey-  
ten / daran wirstu fehlen / vnd all dein  
Practica mit dir. Am ersten erkenne ob  
die franckheit die stercora regier oder nit.  
Regiert sie die stercora , so purgier in  
kein wege. So aber die stercora die franck  
heit regieren / so purgier die stercora, so  
geht die franckheit hinweg. So du aber  
franckheit vnd stercora mit einander füs-  
ren wilt in dein Practick / so bistu ein ver-  
derber der Digestion / vnd betrachtest nit  
das solche irzung kein Cur ist / sonder ein  
langes täglichs auffspannen. Darinn ge-  
hört die erfarenheit vnd das wissen / das  
alle die franckheit so da vermögen in den



digestionibus dieselbige potentiam zu re-  
 gieren erkennest. Dann etliche Franckheit-  
 ten seind die da in dem magen des leibs li-  
 gen / wie dann die magen im leib getheilt  
 seind. Etliche die da ausserthalb der ma-  
 gen ligen. So nun solche Franckheiten  
 andere stercora machen / warumb sollen  
 dann die stercora humores sein / dieweil  
 sie nit auß den humoribus entspringen/  
 vnd ihre Franckheit seind nit humorales.  
 Das aber alles verantwortet ewere So-  
 phisterey mit dem selbigen / vnd habt euch  
 mit den humoribus eine sondere Profes-  
 sion gemachet / damit euch die Philoso-  
 phi nit kunten drein reden / vnd die artifi-  
 ces naturæ, vnnnd die naturales von euch  
 gescheiden wurden / darmit das ihr ewe-  
 ren pracht allein fürten / vnnnd euch nie-  
 mand drein redte. Darumb so mercken/  
 hetten ihr die Sophisterey mit den humo-  
 ribus nicht erfunden / so müßten ihr rech-  
 nung geben den Philosophis / was ihr  
 kündten in Philosophia. Auff das hetten  
 ihr nicht wissen zu respondieren von den  
 stercoris

stercoribus der steynen / des holzes / des  
grases vnd dergleichen / von ihren nutri-  
menten. Hetten auch nit wissen zu Res-  
pondieren den medicis naturalibus, die  
ihren grund nemen auß der Experiensz  
der eussern natur. Vnd da ihr euch also  
selbst vntäuglich gesehen im grund der  
Medicin / auch Philosophi / vnd Astrono-  
mey / vnd in andern naturalibus, haben jr  
vier Humores erdacht / die niender in kei-  
ner Profession gegründet mögen wer-  
den / als allein auff ewere Fantastische  
köpffe / vnd also darmit die Philosophos  
vnd veros naturales vberredt / die humo-  
res geben den Arzt / vnd auß den humoris-  
bus sey die kunst des Arzts / vnd also wie  
ihr wollend mögen ihr die humores rey-  
men. Endelich es ist ein hübscher betrug /  
das einer ein Facultet dermassen Sophis-  
ticiren kan / das sich die Narren sündern  
von den Weisen / vnd vberreden die wei-  
sen / sie seind die rechten. Durch die So-  
phisticierung seind ihr im friden bliben /  
vnd niemands wider euch geredt / nie-

mand hat ewer geucheren wissen gehabt.  
 Wolt ihr rechte Arzet sein / so müßt ihr  
 euch in die gemeyn der gelehrten geben/  
 vnnnd ober sie alle gelehrt sein / vnd euch  
 nichts sündern.

## Tractatus III.

**V**n von der vnder-  
 scheid die da ligt in virt-  
 tute digestiua, die da vrs-  
 sachtet die mancherley ge-  
 stalt vltimæ materiae.  
 Nun ist dasselbig ein an-  
 zeigung / dieweil virtus digestiua nicht ei-  
 nerley ist / so soll auch die Arzney purgans  
 di nit einerley sein. Dann offenbarlich  
 vnd gnügsamlich wirt hie begriffen / das  
 nicht nach den humoribus, sondern auß  
 dem verstand der Digestiuischen wür-  
 ckung der Arzney sol ermessen werden.  
 Vnnnd was außserhalb disem ist / das ist  
 nicht

nicht Arzneyisch/ dann auß dem eussern/  
was die welt begreiffet / sol auch das inner  
geurtheilt werden / vnd geschieden von  
einander/ vnd das ermessen/ wie weit der  
stercus cerebri sich scheidet in dem wesen  
ultima materiae, von den stercoribus in-  
testinorum. Ist nun das ein wunderbar-  
liche veränderung / vnd ein seltsame wir-  
kung/ die da beyde stercora seind/ vnd so  
vngleich einander / daß auß demselbigen  
auch genommen werde/ das also auch in der  
Arzney ein solcher vnderscheid was den  
intestinis, vnd was dem Hirn zugebürt.  
Dise erkenntnuß schätze ich für den größten  
puncten im purgieren / dann ursach/ die  
arzney will daß sie nach den theilen des  
leibs werde geurtheilt/ nach der statt/ nach  
der selbigen eigenschafft/ welche austrei-  
bung in den vier humoribus gar verschlof-  
fen wirdt / der grund ist vil zu ring vnd zu  
leicht / das nichts mehr von nöten sol sein  
zu betrachten/ dann vier ding/ vnd die an-  
dern alle vergessen bleiben.

Nun ist doch derselbigen vier ding art  
vnd

vnd ihr scribenten/ daß sie in dem leib keine statt besitzen. Dergleichen so vermags die Anatomey der natürlichen auftheilung nit/ das in keinerley wege stett im leibe seind/ darinn solche vier humores entspringen. Es mag auch die Anatomey der franckheiten nit leiden/ das nur vier müßtern seyen/ vnd nit mehe.

Dise vnderscheid alle sollen allen denen die da wollen in der arzneey handeln/ bekant sein/ das sie kommen allein auff der Microcosmischen art / auff das der mensch gleich sey der grossen welt. So nun der Mensch sol sein wie die grosse welt / vñ sol der selbigen gleichmessig sein lauffen haben/ also das die euffern den innern / vnd die innern den euffern gleich sehen / so müssen die Sophistische humores weichen / Dann des menschen Anatomey in seiner natur / ist die Anatomey der ganzen umbgefasten sphaera/ vnd so himel vnd erdrich werden zergehen/ so zerget die grosse Anatomey. Also gleichermassen so der mensch stirbt/ so zerget

gehet die kleine Anatomey. Vnd wie im  
Himmel Sonn vnd Monjhren schein ver-  
lieren / vnd wie die Sternen vom himel  
werden fallen / also auch im menschen vor  
dem vnd er stirbt. Vnd wie der mensch  
zergehet vnd zu nichten wirt / also auch  
wirdt himel vnd erden jhr end nemen.  
Nu wissen auff solches weiter ein Exem-  
pel vom Himmel. Warumb ist der Himmel  
so wunderbarlich gemacht? Warumb  
hat er so seltsame Wirkung in ihm? Allein  
von des menschen wegen. So er nuhr  
nichts hat / als allein das dem Menschen  
zustehet / so muß der Mensch corpora vñ  
loca haben / darinnen der Himmel seine  
Wirkung volbringt. So nun das sein  
muß / vnd der mensch muß so vil loca ha-  
ben / so vil der Himmel operationes, so folgt  
hierauff das auß dem Himmel der mensch  
in die Anatomey gelegt wirdt / vnd nicht  
auß dem Menschen der Mensch selbst.  
Dann solte der mensch sich selbst anzei-  
gen / so ist blind was in ihm ist / vnd blind  
seind die Arzt die auß seiner Anatomey  
wach

wachsen. Auß der Astronomy muß d'Arzt die Anatomey nemen / dieselbig ist sichtbar / das im menschen vn sichtbar ist / vnd ist doch in ihm / vnd wirt verneint das die stett des Himmels nit mögen in ihm begriffen werden / welche oberflüssig in der haut beschlossn seind.

Dieweil nun von aussen an der Arztes seines Subiects erkandnus nimpt / nicht allein im Himmell / sonder auch in der erde / die augenscheinlich die Anatomey des menschen anzeigt / das nimmermehr im menschen mag mehr solche Anatomey erfunden werden. So nun die Globul vnd die Sphera dem Arztes anzeigt Anatomiam / warumb vnderstehet er sich dann nichts zu künden in der Astronomia, vnd nichts in naturalibus? Darumb das ihm solches zu lernen zu vil ist. Sophisticieren vnd Sophistieren ist aller welt wol möglich / das ein jeglicher von ihm selber lernet / vnd spintisiert sich selbs darnach gelert vnd erfahren auß der welt klügheit / als dann die Humorischen Arztes seind / mögen

mögen leicht studieren / wissen oder können das Freyburg / Wien / oder Erffurde auß ein solchen Gul ein Doctor mache / In dem ist die Arzney verderbt worden / da es darzu kommen ist / daß sie sich von den gelehrten gesondert haben / wie ein Hundtschläger von den leuten. Nun sol aber der Arzt ein lehrer der Philosophen vnd Astronomie sein / vnd von jm sollen sie lernen. So nun das sein soll / was können sie dann? Dann fürwar ihnen ist Himmel vnd Erden verborgen. So in das verborgen ist / so sol ihnen der dreck im menschen nit vertraut werden vom leib heraus zu führen / aber wol wann er heraus kommen ist / hinwegzutragen. Es solten sich noch vier Bauren darab verwundern / das solche leut Doctores vnd Meister seind / haben ein solche lange zeit her / als die Bücher außweisen / von denzeiten Esculapij / Hipocratis / zc. biß auff die stunde den dreck noch nicht erkent. So nun einer vltimam materiam nit erkent / was mag derselbig in prima erkennen?

Vnd



Vnd der primam nicht erkent/ der erkent  
 auch vltimā nit/ vñ haben sich doch hierin  
 etwas geflissen auß dem Hymel zünem-  
 men/ vnd den Scorpion/ die Bißch/ vnd  
 den Krebs für ein genüßsam verstand ge-  
 halten/ vnd den Himmel darmit gar zu ver-  
 stehen. Vnd disen zeichen ist nichts dar-  
 von befolhen/ sonder der Himmel will in  
 den dingen baß erkant werden/ vnd ihz  
 schämend euch nit das ihz plerend nach  
 den Laßtaffeln/ die nit von den erfarnen/  
 sondern von den vermeynten gemacht  
 werden. Nun ist diß allein darumb an-  
 gezeigt/ dz der modus pharmacandi auß  
 dem grund der euffern Creatur genom-  
 men wirdt/ vnd gründtlich in erkantnuß  
 derselbigen wircket/ vñnd nicht auß ewer  
 Fantastischen Anatomey. Vnd dieweil  
 ihz den Hymel vnd die erd nit erkennen/  
 wie dieselbigē im menschen ligen/ vñ wie  
 die Concordanz der euffern vnd innern  
 stand/ dieweil seind ihz der ehren nit wert/  
 das ihz den dreck angreifen/ ich geschweig  
 die gesundheit vnd das leben. Ihz habe  
 euch

euch aber in das Hurenhaus gesetzt / den man nichts darein redt / was sie handlen des haben sie macht.

Nun aber das ich weiter mein fürnehmen nachgang / so wissen wie vor angezeigt ist die diuersitas der eussern Sphären vnd Globen / das also im leib die diuersitates zu erkennen seind / vnd der / der Himmel vnd Erden erkent / der erkent auch den ganzen menschen / vnd der den ganzen menschen erkent / derselbige ist ein Arzt.

Nun aber so vil vnnnd hie die stercora fennen in ihrer vndercheid / wie vngleich der stercus intestinorum vnd der stercus cerebri gegen einander standen / hat ein solchen vndercheid. Die stett verenderen vltimam materiam, vnd nit virtus digestiua, dann die stett seind nach ihrer natur geordnet / anderst vnd anderst dann die andern / dann die dasigen. Diweil nun die stett das vrsachen / vnd die stett werden geursachet durch die eusseren impressiones, das also im leib wie außerhalb die

loca stehend / so ist von nöten ein anzei-  
 gung zu geben / wie dieselbigen einander  
 nach in der vltima materia handeln. Nun  
 nimpt sich die ordnung der stett auß der  
 forme des menschen edler vnd vnedler/  
 achtbarer vnd vnachtbarer / demselbigen  
 nach also auch dise ordnung gehet. Nun  
 ist aber das natürliche im menschen / das  
 vltimam materiam gibt / desselbigen outs  
 werme / dann als oft ein virtus digestiva,  
 als oft ein andere werme / vnd als oft ein  
 andere werme / ein ander Putrefaction/  
 vnd ist doch alles eine werme / vnd ein  
 Proceß der Putrefaction. Nun wissen  
 hierinn / das in allen den dingen die wir  
 essen / alle die stercora in ihnen haben / wie  
 sie in vns gehen. Aber zu gleicher weiß  
 wie ein mensch der da lebt / der ist frisch/  
 so er todt ist / so stinckt er. Nun lebt alle  
 speise die wir essen. So sie nun lebt / so  
 stincket sie nit. Nun aber so sie in mensch  
 kumpt / so gehet an die wirkung virtutis  
 digestivæ, dieselbige hat so vil werme / so  
 vilerley digestiones seind / das ist / so viler-  
 ley ster-

ley stercola seind. Nun ist die theilung in der werme / wie in virtute digestiua, das anderst vnd anderst die vltimæ materiæ geformiert werden / Darinn verstanden / das die ordnung des grossen Archci ist / das dieselbige werme außgetheilt seind durch den leib / durch inhalt der stett / auff das die adelheit der Person vorbesthalten werde / also / das nach dem vnd der stercus ist / nach demselbigen in virtutem digestiuam verordnet / vnd dieselbigen stercola in der speiß ligen / ein jeglicher seiner Digestiff / das ist / mit derselbigen narung seinem emunctorio zugeschickt.

Diueil nun in der speiß solcher vnflat ist / wie genügsam erzehlt / so merckend das die ordnung vnd sagung der menschlichen glider in dem gestanden ist / daß der mund reyn von den stercoibus behalten werde / des gleichen die augen vnd die ohren. Darumb so ist der selbige stercus der solcher gestanck in ihm hat / den Intestina besolhen / auff das andere digestiones nichts bey ihnen haben als diejenige / vnd

anderst mit der werme dann die Intestina-  
 nen. Dann der Intestinen werme feulet  
 alle ding in den stinckenden dreck/ daruff  
 ist die werme vnd die materia in gleicher  
 züsamensfügung. Dann wissen / das so  
 wunderbarlich die werme getheilet ist in  
 ihre gradus / so wunderbarlich die forme  
 der menschen einander vngleich sicht.  
 Nun wissen hierinn alles das so wir es-  
 sen / nimpt sein vrsprung vom eussern /  
 darumb die eussern müssen die innern ne-  
 ren. Züglicher weiß wie die Lebern müß  
 fürung haben / das nimpt sie auß der Le-  
 bern der Erden/ Das hertz müß sein auff-  
 enthalt haben/ das nimpt es auß dem hertz  
 der Erden. Also speiset die irdische  
 Gall die leibliche Gall/ das irdische Hirn  
 das leibliche Hirn / vnd also Milch vnd  
 Milch / Nieren vnd Nieren / Blüt vnd  
 Blüt. Dann himmel vnd erden ist ein  
 mensch/ vnd nit mehr/ hat auch weder we-  
 niger noch mehr. Darumb so offte ein biß  
 der speise / also offte Himmel vnd Erden in  
 der hand/ das ist/ im selbigen bitten/ dann  
 in ihm

in ihm ligen alle partes des Menschen/  
 vnd in ihm haben alle creata der Spher  
 vnd der Globen sein vollkommen leib.  
 Vnd also ist der leib der Himmel vnd erde  
 in der hand des essenden / Also ist der  
 Himmel vnd die Erden / vnd wirt also sein  
 leib auß hymel vnd erden gefüret. Vnd  
 also ist ein ding Himmel vnd erden in der  
 essentia, aber nit in der form.

Nun wissend / dieweil der mensch die  
 ganze welt ist / vnd isset dieselbige / vnd ei-  
 nes ist das ander / vnd das ander ist das  
 ander / wie obstehet. So nun die speiß  
 eingenomen wirdt / so ist gemelt die erste  
 wirkung im magen / nachfolgend in den  
 andern glidern. Nun ist mein fürnemen  
 hie nit zu erklären das erklärt ist / sondern  
 weiter wissen / wie die wirkung vnd die  
 vltimæ materiæ fuorend vnd wie sie ges-  
 scheiden werden. Erstlich so wir essen/  
 so ist im munde eine gleiche wirkung wie  
 im Magen / Auß dem volgt nun / das im  
 mund der mensch mag erhalten werden  
 natürlich. Also zu verstehen: Ihr sehend

Das im munde der stercus intestinorum  
 geboren wirdt. / auß vrsachen / es ist die ei-  
 nige wirkung. Also wer seine speiß im  
 munde behelt seine stund / wie virtus di-  
 gestiuā vns erhelt / so wirt dieselbige speiß  
 an dem ort von den bilern / rachen / vniula,  
 vnnnd vom obern theil des schlunds diges-  
 riert vnd gedewet. So sie nun gedewet  
 ist / so wirt da ein stercus vnd ein putrefa-  
 ction. Der stercus zeigt an daß das Nu-  
 triment recht separiert sey / Das putrefas-  
 ctum das im munde bleibt / zeigt an das  
 Nutrimēt von ihm genommen ist / aber  
 putrificiert / auß vrsachen / daß der wärme  
 so vil nicht ist im munde / als in dārmē.  
 Nun ist an dem ort digestio geschehen /  
 vnnnd gesondert das Nutrimēt vnd der  
 stercus, gleich als wol als im Magen / vñ  
 ist gleich als wol ein volkomen Nutri-  
 mēt / als das im Magen / dasselbige Nu-  
 triment wirt ohnenpfindlich / vnd ohne  
 schlucken in die Lebern gezogen (das sind  
 die Anatomeyen / daruon mich frewet zu  
 schreiben) vnd so es in die Lebern kompt /  
 so ist

So ist es eben als vnd als satt / als were es auß dem Magen kommen / vnd der leib erhelt sich darinnen / vnd hat satt vnd genüg daran. Auff das wissen / Essen im magen ist ein ordnung der Natur / behalten im mund ist auch ein ordnung der natur. Die im Magen essen / bedörffen mehr als die im mund essen. Dann der Magen geht in die feiste / vnd der mund geht in die gesundheit / vnd zeucht von der feiste. Die in den Magen essen / dieselbigen vnderwerffen sich vilen franckheiten / die im mund essen / die vnderwerffen sich keiner franckheit. Die im magen essen müssen hoch vnd wol gespeist werden / dann er hat den gustum / das er haben wil was im schmecket / vnd so man ihm sein wolgefallen nicht gibe / so eussert er sich / dann er ist auff dem geschleck gebawt. Die aber im mund essen / achten des geschmack's nichts / sondern der mund digerirt das der magen nit verdewen mag.

Wie ein grosser vnderscheid hierinn zu verstehen ist / das mercken eben / dann




also haben sich erhalten die Heremite /  
 vnd die / deren ster cus intestinorum nicht  
 gefunden ist worden. Der höchst vñ größt  
 Heremit Baptista Johannes / derselbige  
 hat gessen Locustas vñnd mel syluestrae.  
 Nun seind locustæ junge fruchte / die noch  
 in proßlen stehen / dieselbigen hat Johan-  
 nes Baptista abbrochen / vnd dasselbige  
 in das wilde honig / wie dann die wilden  
 ymen in den wälden wohnen / gestrichen  
 vnd geduncket. Nun merckend in dem  
 das junge locustæ seind nutrimenta, dann  
 auß ihnen werden nutrimenta. Nun  
 scheiden sie sich in dem / was jung ist / das  
 sol vngekocht geessen werden von aller-  
 ley geschlechtem der Locusten / vnd so es in  
 das alter seiner zeit kompt / so sol es dem  
 gekocht vnderworffen werden. Also was  
 in das gekocht kompt / dasselbige gehet in  
 magen / auch in mund / was nicht darcin  
 kompt / gehet auch in den mund vnd inn  
 magen / jedoch aber mit dem vnderscheid:  
 Was jung ist ersettigt dem Magen sei-  
 nen willen nit / dann er hat keine freude  
 in ro-

in rohen dingen / sondern im geschlecht.  
Nun hat Johannes des geschlechts sich  
nit genehret / darumb hat er den Magen  
nit gespeiset / sunder den mund / vnd durch  
den mund seine glider erhalten / kein  
speck / schmer / freud / fröligkeit gezogen /  
oder erweckt / sonder von disen allen abge-  
standen / vnd benügt bliben in der ersetz-  
ung des mundes / also ist ihm Locusten  
vnd mel syluestre ein gnügsame speiß ge-  
wesen. Also habē sich auch erhaltē andere  
Heremiten / deren gnügsamlich warhaff-  
tig wissen ist in vergangner vnd gegen-  
wertiger gedechnuß / die da nicht haben  
gessen / deren stercora intestinorum nicht  
seind gefunden worden / dann sie haben  
den Magen nicht gespeiset / sonder allein  
im Munde die glider erhalten / vnd na-  
türlich vnd genügsam. Natürlich / vnd  
nit wider die Natur / sonder mit der Na-  
tur / Nit von oben herab / sonder auß dem  
Himmel vnd auß der Erden geführt / Wan  
in den proßlen wirt der mensch erhalten /  
wirt auch erhalten in Bischen.

Was sich im magen dawet / das gehet durch den bauch auß / was sich im munde dawet / wirfft der spenchel mit ihm auß. Darauff folget nun / dieweil im munde generatio stercoreum intestinorum ist / haben sich dieselbigen Heremiten gepflegen ihren mund zu waschen / vnd den sauber zu halten / so sie solche speise im mund verdawet haben gehabt / damit ihn der stercus intestinorum nicht heraus stunde. Solches haben ihre Discipel vnd ire Ordens leut gesehen / vnd so oft sie geessen haben / den mund gewaschen / vnd das in ihre Statuten genommen. Aber des haben sie vergessen / daß sie die speiß in magen lassen fallen / vnd suchen magen geule / vnd nicht der glider notturfft / wie die von denen sie sich zu sein berhümen / vnd deren ordnung sie haben fürgeben.

Wie es aber ist vnd beschicht /  
das sieht man wol.

## Tractatus III.


**V**n weiter so wissen  
 von der farben der sterz  
 cora zu reden / nachdem  
 ihr sein herkommen / vrs  
 sprung / stett vnd orter /  
 wie gemelt ist / erfahren  
 habt. Nun sollend ihr wissen / das seine  
 farben entspringen auß der materia die  
 auß dem stercus wechset. Dann zu gleis  
 cher weise wie in ein bitten brot die ganz  
 ze Anatomey des menschen ist / also ist  
 auch in demselbigen alle farben / wie die  
 theil inhalten / vnnnd wie das hirn oder  
 herz in dem brot vnsichtbar ist / also seind  
 auch vnsichtbar derselbigen farben dar  
 inn / vnnnd seind doch gestalt vnd farben  
 darinn / wie ein beer in ihm hat den ganz  
 zen baum / also werden in den Nutrimen  
 ten allerley weiß / allerley schwarz / vnd  
 dergleichen die andern farben gefunden /  
 die sich eröffnen / so sie gehen in die formir  
 rung seiner gestalt. Also werden die far  
 ben /

ben gleich so wol erhalten durch die Nutrimen- / als das Corpus das sie fermen / vnd nemen ihre stett ein vnd ihre eigenschafft / züglicherweiss wie ein Nutriment. Solches ist also von den farben der narung geredt. Nun ist ein andere farben / die nicht der narung ist / sonder der stercoreum, vnd ist nur ein farben / vnd scheiden sich in dem / das die Nutrimenta alle farben inn haben / aber die stercorea haben nur eine. Von disen farben der Nutrimenten nimbt die Galle ihre griene vnd ihre gilbe. Dann in ihr ligen die zwo farben mit allen ihren gradibus. Darauf dann volgt / so sich die farben schencken / vrsprung der Ictericita / da ist eine höher dann die ander geferbt / anderst vnd anderst dann einer farben züsteht. Dann niemandts mag außsprechen die vil grad die da seind in den farben. Also auch in dem Hirn mancherley farben / die weisse vnd die blåwe ligen / Darumb mancherley farben in hirnfranchheiten erfunden werden. Dergleichen röte vnd blåwe im blüt

blüt der adern vnd des fleisches / die also auch durch streich oder schläge eröffnet werden. Dann alle farben die sich der massen begeben / ligen im leib / vnnnd werden herfür gebracht durch den streich / wann in dem streich ist kein farb / aber im leib seind farben / die der streich vrsachet zu eröffnen. Also wissen das die farben anzeigen dieselben krankheiten / von welchen ich hiemit schreib / Sondern allein von wegen bessers verstands zu erkennen die stercorischen farben / das anzeige.

Wie nuhn die farben so vil als in der Globel vnd Sphera ligen / dergleichen auch also im menschen vollkommen ligen vnd seind / so wissen wie obgemelt ist von den emunctorijs vnd virtutibus digestiuis, das in denselbigen sondere vnd aber sondere farben ligen / wie also dieselbige virtus digestiua inne helt die farben / nach art seiner statt / also derselbige stercus derselbigen farben eufferliche farben behelt. Nuhn merckend was die eufferliche farben seind. Zugleicherweiß wie nichts war  
che

ehe das Hymel vnd Erden war / vnd jetzt  
 etwas ist / also ist auch nichts die farbe ehe  
 das die farb darein kommen seind / also  
 etwas ist gewesen ehe Hymel vnd Erden  
 war / das aber nit das jetzt under ist. Etwas  
 ist gewesen darinn die farben gemacht  
 seind worden / nichts ist aber gewesen ge-  
 gen dem das jetzt under ist. So nun das  
 jetzt under ist / wider nichts wirdt / so bleibe  
 das was vor ihm war. Also so die farben  
 vergehend / so bleibe auch das das vor ihm  
 war. Nun wissen das also zu verstehens  
 In der speise seind alle farben / darauff  
 ihm der leib alle seine farben nimbt. Nun  
 nimbt ers von der speise / vnd so ers von  
 der speise genommen hat / so bleibe die da /  
 die da war ehe das die farb war / als dis  
 Exempel außweiset. Nichts anderst ist  
 der mensch dann ein dreck / vnd auß ihm  
 gemacht. Also der massen / so nun der leib  
 die fuorung von der speise nimpt / so bleibe  
 nichts da / als allein der vnflat / auß dem  
 die speise gewachsen ist. Also mit der nar-  
 rung gehend auch hinweg die farben.  
 Vnd

Vnd wie von der narung der stercus vberbleibt / also bleibt auch die erste farb vber / das ist / die farb bleibet da / in welche andere farben alle eingossen seind. Nun seind dieselbigen hinweg / darumb ist es ein todt ding / vnd ein farb die kein farb ist.

Nun erkennen die farben bey der farben / die vor der farben gewesen ist / nach art einer jeglichen statt / vnd bey der selbigen farb erkennen die gesundheit des menschen / vnd wo solche farben anderst seind dan kein farb / so bedeuten sie krankheiten. Dann ein jeglicher stercus soll ohne farben sein. Darumb die vnderscheid in farben ist eine in der essentia, vñ die andere im todten Corpus. Gleich wie ein mensch der da lebt / vnd darnach todt ist / also seind die zwo farben gegen einander zu vrtheilen. Darumb so erkennen nu weiter von den farben der stercorum, Die stercora die sich per anum reynigen / haben die farben darinn die nutrimenta derselbigen statt digeriert werden. Also  
die



die lebern hat auch derselbigen farben. Also wissend wie vilerley der farben sind/ also sind auch vilerley nit farben / das ist/ die nit farben seind/ vnd doch das Corpus der farben. Vnd darumb das mancherley corpora der farben seind / darumb seind auch mancherley nit farben. Als der Rog zeigt an die farben des Hirns/ dann der Rog hat keine farben / Die farbe nimpt das Hirn/ vnd das nit farb ist gehet in stercus / der kein nutriment ist. Also werden die vltimæ materiæ widerumb primæ materiæ, vnd prima materia ist nichts/nichts ist auch vltima materia/das mittel ist aber / das ist/ das in das erste gegossen ist / vnd von dem letzten genommen. So nun andere farben dann vltima materia haben soll / das ist die farben primæ materiæ, so ist es dem Arzet vnderworfen zu vrtheilen. Dann die farben zeigen an krankheit des leibs/vnd nit krankheit des stercus, dann der stercus ist nichts/macht weder gesund noch krank. Daruff so ist von nöten am aller ersten / das ist die farben

farben nach der localischen Anatomey  
 kennen / auff das ihr wissen auß den far-  
 ben vrsprung des herkommens zu erkens-  
 nen / vnnnd bey demselbigen die materien  
 der franckheit zu verstehen / dann also wol-  
 lend die farben erkant sein / vnnnd die ge-  
 schlecht der stercora, Mit das die stercora  
 gearzneyet werden / sonder die statt dar-  
 auß sie kommen. Darumb ihr felschlich  
 die Coleram / Melancoliam / rē. hie an  
 dem orth vrtheilen / die solcher statt noch  
 vrsprung der franckheiten niendert be-  
 greiffen noch verfassen mögen.

Also dieweil nichts im leibe ist / das we-  
 der Colera noch Melancolia heist noch  
 ist / weder in virtutibus digestiuis, noch  
 sunst in physico corpore, so mercken wie  
 es sich herlauff in der gemeyne die far-  
 ben in dem stercus / vnd das in den wege/  
 wie ein jeglichs glid an sich nimpt was  
 ihm züstehet. So nun im selbigen ein-  
 bruch einstiele / vnnnd sich scheidete die nar-  
 rung von seiner statt in sein emunctori-  
 um, alsdann gehet die narung / vnd kein

stercus, sondern die vnzeitige nutrimenta  
 brechend auß / das ist aber kein stercus/  
 darumb du vnbilllich purgierest. Vnd ob  
 es sich begeben / das hierinn ein stercus ohn  
 geschmack gefunden wurde / vnd solche  
 farben darbey / so wisse / das etliche nutri-  
 menta gedawet / vnd den stercus derselbis  
 gen statt schicken / vnd aber darunder  
 lauffen die denselbigen stercus felschen.  
 Auff solches solt ihr acht haben / vnd dar-  
 bey wissen / das per anum vil virtutes di-  
 gestiuæ sich reynigen / dergleichen vil vir-  
 tutes digestiuæ sich im vrina reynigen/  
 also das ein jegliche virtus digestiuæ sein  
 sunder emunctorium hat zum menschen  
 auß / aber wol sein sonder emunctorium  
 auß seiner Region / darumb so mögen sich  
 die stercora inn mancherley wege erzei-  
 gen / so die nutrimenta vndigeriert mit  
 lauffen. So ist auch in solchen dingen  
 zu wissen / das die zeit vnd der Himmel sol-  
 che colores gibt / in der gestalt / dieweil die  
 Impression sein ist / in den dingen des  
 leibs Microcosmi / so muß derselbige die  
 Impres

Impression gedulden. Auß dem folget nun brechung derselbigen virtutis digestiua, so durch den Himmel dieselbige gebrochen wirdt / das auch gebrochen wirdt ihre Operation / vnnnd nachfolgend also einfluß von farben machet / nachdem vnd eins jeglichen Impression wircket oder handelt. Vnd wie solches geschicht / am selbigen orth eröffnen sich die farben der Nutrimenten / vnd die krankheit die ligt in der selbigen virtute digestiua. Nun folget hierinn / das du nicht solt modum pharmacandi verstehen zü purgieren / sondern virtutem digestiuam zü widerbringen / so höret der stercus selbst auff. Dieweil das nit beschicht / dieweil ist für vnd für das wachsen der krankheit. Zü gleicher weise als wenn ein ding anhebt zü faulen / so tregt es mieß vnd ander vns flat das in ihm wächst. Solches alles wirt euch angezeigt vnnnd repetiert etlich mal / auff das ihr nicht im dreck ertrincken / das ist / das ihr nicht ewer leben darinn

verzehren / sonder lehren das ihz weiter  
mögen kommen.

Nun ist weiter zu wissen / wie von der  
mancherley farben vrsprung geredt ist  
worden / auch von ihzer theilung / wie auß  
den gütten vnd lebendigen dingen so man  
cherley farben wachsen / vnd darinn ver  
borgen ligen / darauß dann der stercus sei  
ne farben nimbt / vnd darnach zu vrthei  
len. Also dergleichen wissen auch hie wei  
ter von den todten farben / das ist / von  
den farben die da wachsen auß der feule /  
darmit ihz dieselbigen vnderscheid wiss  
sen / auff das ihz nit dieselbigen farben  
für die lebendigen ansehen. Dann züglei  
cherweiß wie ein fatum auß einem gestor  
benen menschen / also wachsen auch diese  
farben. Nun ist das fatum nit der mensch /  
aber es zeigt den menschen. Also seind die  
farben nicht die farben / von denen sie kom  
men / sie zeigens aber an. Vnd wie das fa  
tum nichts warhafftigs / wissentlichs an  
zeigt / also zeigen auch die farben nichts  
warhafftigs noch wissentlichs an. Da  
rumb

rumb so wissen / das den farben nichts nach züreden oder zühandlen ist / dann sie wachsen nit auß der natur die franck gemacht hat / sonder sie wachsen auß einer andern generation / darumb zeigen sie die alte generationem nit an. Dann in dem scheiden sie sich von einander / daß die farben in der Putrefaction jren ursprung nemen / welche Putrefaction gescheiden ist von dem lebendigen / gleich wie ein schatt von einem Körper / der ihm etwas anhangt / vnd doch nichts ist. Nun nimbe sich die Putrefaction also / so der stercus gescheiden wirt durch sein Digestiuisch emunctorium, vnd wirt durch krafft einer franckheit / so in derselbigen Digestiff ligt gescheyden / so ursachet dieselbige franckheit ein faulen stercus, dann er ist nit wie er sein soll. Gesund sol er außgehen / so faulet er nit. So er aber vngesund außgeheth / so faulet er. Dann ein jeglich ding das da faulet / faulet auß der franckheit / die in ihm gelegen ist in seinen gesundheiten. Wie jr sehend daß das fleisch

faulet vnd stinckend wirt / auß vrsachen  
 das das lebendige fleisch franck ist. Vnd  
 wiewol es für gesund geacht wirt / so sind  
 doch die anfang der franckheit in jm / auß  
 denen es geursachet wirt / nachfolgende  
 im todt derselbigen zu eröffnen / das ist/  
 durch die faulung erzeugen. Dann alles  
 das / das da nit faulet / hat in seim leben  
 keine franckheit gehabt / ist auch keiner  
 franckheit vnderworffen / als die Geme,  
 als der Balsam / vnd seine liquores. Dies  
 weil nun aber der mensch an dem ort im  
 leib franck ist / vnd im selbigen der stercus  
 geboren / so fault er im leib von stund an/  
 dann er kompt auß vngesunder Digestio  
 on / so aber die Digestio gesund ist / so fau-  
 let er im leib nit. Was außserhalb dem  
 leib beschicht / gehet hie mein Argument  
 nicht an.

Nuhn ist die vrsach der Putrefaction  
 mancherley / nit not hie zu erzehlen / Dañ  
 mein fürnemen den stercus zu tractieren/  
 wie dann modus pharmacandi innehalt/  
 vnd das ander beschriben de virtutibus  
 diges

digestiuis. Nun aber dieweil die Irzung  
 eingefallen ist, das auß den coloribus der  
 stercoreum/vnangesehen ihr herkommen/  
 die iudicia von ihnen genommen seind  
 worden / vnd dardurch Irzung eingefürt.  
 Dann kein color der da kompt auß der  
 Putrefaction / zeigt nichts warhafftiges  
 an/ sie kompt auß ihrer statt/ darumb so be-  
 helt derselbige stercus seiner statt vnd sei-  
 nes ortz farben. Als der stercus cerebri  
 behelt seine weisse vnd blawe. Also so  
 nun sein stercus fault / so fault er auff die  
 farben auch/2c. In der Gallen ist grien  
 vnd gelb / was auß ihr faulet das lendet  
 auch in die farben / vnd also auch von an-  
 dern allen zu verstehen. Nun aber ist ein  
 brechung hierinn/also/ So die krankheit  
 in die feule felt / so verändert sie die far-  
 ben / machet die stercora die da solten in  
 rot gehen/serbet es in schwarz vnd braun/  
 Vnd dises wirt fälschlich geheissen Me-  
 lancolia / kompt auß dem blüt / vnd soll  
 Melancolia sein / darumb ist das vrtheil  
 diser farben falsch. Also weiter/ so die Pu



trefaction solt weiß vnd blaw sein / so gehet auß krafft derselbigen franckheit in ein grawe / dasselbige soll nun Flegma sein / vnd niemandts weißt was Flegma ist. Dergleichen die andern farben alle verändern sich in disen putrefactionibus. Vnd darumb so ist nicht noth zu vrtheilen / dann dise vrtheil weren alle falsch / dann es verkeren sich die farben in ander wesen / das keine gewisse mütter von ihnen kan erkendt werden / auß deren sie entspringen. Wie also mit den farben betruglichkeit ist / also ist auch mit der Substanz betruglichkeit. Dann anderst vnd anderst vrsachen die franckheiten die faulung / also / das keiner mag sprechen / das ist colera vitellina, vnd also sol sein Arzet sein. Dann vrsach / darumb das falsch ist die / das anderst vnd anderst virtus digestiua geursachet wirdt zu diser Substanz. Nun also folget / daß die heilung nicht auß der colera vitellina genommen soll werden / sondern auß der Digestion anligen / es sey dann der dreck wie er wöll.

Also

Also folget die summa der Cur auß der Digestion anzeigung / vnd nicht auß anzeigung der stercora. Also bedeut dise substanz vnd diser Color nichts / als allein dz eine franckheit in derselbigen Digestion ligt. Was aber die franckheit ist / wirt gar nicht angezeigt.

### Beschluß.

Zü beschluß diser dingen allen / wissen das dise erkendnuß all sollen kommen vnd entspringen auß den euffern virtutibus digestiuis, so beide sphaera anzeigen / dieweil der Arzt am selben ort gebresten hat / dieweil mag er nichts beschliessen in den dingen die den leib antreffen. Dann auß des leibs anzeigung wirt kein Arzet geboren / dann die Microcosmische natur ist in microcosmo vnbegreiflich / so sie außserhalb in der grossen welt sichtbar vn greiflich ist. Dann das muß ihm ein jeglicher Arzet vorbildē / war auß der mensch geschaffen sey / dasselbige darauß er erschaffen ist / zü erkennen / Vnd wie dassel-

bige ihn lerndt/ also ist auch das / das auß  
 ihm gewachsen ist. Der mensch ist auß  
 der welt gemachet/ nicht von einem stück/  
 sonder von allen/ vnd in alle stück gewach  
 sen vollkommen/ wie dan das ist/ auß dem  
 er gewachsen ist. Sehend ein kind wie es  
 geboren wirt allein auß vatter vnd müt  
 ter / vnnnd ist nur ein limbus / Dann er ist  
 der limbus, auß dem das wechßt das er  
 selbst ist. Vnd wie der limbus ligt in der  
 Matrix / vnd ist nichts dann ein latten/  
 vnd wirt darauß alles das so Vatter vnd  
 Mütter an ihnen gehabt haben / also auch  
 der Mensch/ des Vatter vnd Mütter His  
 mel vnnnd Erden seind / darumb so ist er  
 auch gewachsen in ihre natur vnd partes,  
 vnd die bildtnuß Gottes / darumb schei  
 det sich hie nichts/ als allein die bildtnuß/  
 die natur bleibt vngescheiden gegen vat  
 ter vnd mütter. Also wissen auff das/ die  
 weil Himmel vnd Erden des menschen  
 Vatter vñ Mütter seind/ vnd der mensch  
 am letzten auß ihnen beschaffen / das ihr  
 auß dem Vatter vnd auß der Mütter ler  
 nen er

nen erkennen das kind / vnd Anatomiert  
die ältern vnd nit die kinder. Vnd so ihr  
wissen haben der Himmel vnd der Erden/  
so haben ihr wissen des menschen in al-  
lem seinem wesen. Darumb ich billich sa-  
gen mag / das irrig vnd falsch alle die ge-  
lehrt werden / die ihr fundament vom  
kind nemen / vnd nit von den / auß den es  
gewachsen ist. Ich red nit von den kin-  
dern / deren kinder Väter auch kinder  
seind / sonder ich rede von vatter vnd müt-  
ter Ade vnd Eue. Vnd laßt euch die bild-  
nuß nit hindern / dann also hat es Gott  
geliebt vnd gefallen / in solcher bildnuß  
geboren werden. Darumb so wächst auß  
der bildnuß kein Arhet / aber auß dem  
lauff der in der bildnuß ligt / das ist  
der ganz Himmel vnd Erden/  
dann wirt der Arhet ge-  
boren vnd erhogen.

FINIS.



Getruckt zu Straßburg bey  
Christian Müller.

1578.

